



in Bayern.

# WIR

4•2018

**DAS MAGAZIN  
DER AWO BAYERN**

72. Jahrgang des „Helfer“

100

Echt AWO. Seit 1919.  
Erfahrung für die Zukunft.

## **Freiheit.** Plädoyer für ein fast vergessenes Gut.

WIR diskutiert über die AWO-Werte.  
Warum frei zu leben ein Grundrecht ist.

### **DIE AWO IN OBERBAYERN**

#### **Wir sind mehr**

Ein Hoch auf unsere ausländischen Kolleg\*innen.

#### **Gutes Alter**

Freiheit trotz Pflegeheim?  
Eine Selbstverständlichkeit!

## WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Perspektiven für Rückkehrer + Lob für  
Mehrgenerationenhäuser + Jubiläumsjahr 2019  
wirft Schatten voraus + Neuer Sozialatlas

**Unser Thema: Freiheit. Ein Plädoyer.** 6

Essay: Ohne Freiheit ist alles nichts +  
Der lange Weg aus der Schuldenfalle +  
Interview Prof. Dr. Ulrike Ackermann +  
Jugendliche schätzen die Freiheit

## WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley 11

Freiheit trotz MS 12

Wir sind mehr – 100 Jahre AWO 14

Nachrichten aus dem Verband 16

## WIR IN MÜNCHEN

Die AWO München-Stadt 18

Freiheit trotz Pflegeheim? 19

Freiheit fängt beim Wohnen an 21

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit einem Jahr erscheint die WIR als Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Arbeiterwohlfahrt im neuen Gewand. WIR berichtet über aktuelle Themen aus dem Verbandsgeschehen, greift sozialpolitische Fragen auf, stellt AWO-Einrichtungen vor und porträtiert Menschen. Jedes Heft ist nun einem Themenschwerpunkt gewidmet. Mein herzlicher Dank gilt allen, die am Entstehen des neuen Magazins mitwirken: unserer Redaktionsleiterin Isabel Krieger und allen Mitgliedern der neu geschaffenen Redaktionskonferenz der beteiligten Bezirks- und Kreisverbände, dem Team der Agentur pingpong für die inspirierende Grafik und der Druckerei Geiselberger für die langjährige zuverlässige Zusammenarbeit.

Wir hoffen, dass Ihnen die „neue“ WIR gefällt. Wenn das so ist, oder wenn Sie Anregungen haben, wie wir WIR noch interessanter machen können, dann schreiben Sie uns – die Redaktion freut sich darauf.

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres „100 Jahre AWO in Deutschland“ starten wir mit einer Serie und widmen die Magazine den fünf Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt. Den Auftakt macht dieses Heft, das „FREIHEIT“ als zentrale gesellschaftliche Handlungsmaxime und unveräußerliche Grundüberzeugung der Arbeiterwohlfahrt aus verschiedenen Blickwinkeln thematisiert. Wir wollen mit den Werte-Ausgaben das Jubiläumsjahr 2019 begleiten, zu Diskussionen anregen und uns der Grundpfeiler unseres Handelns neu vergewissern. Vor uns liegt die neue Zeit. Das Jubiläumsjahr ist deshalb nicht nur Rückschau, sondern Blick auf die sozialen Herausforderungen der Zukunft.

Ich bin sicher, Marie Juchacz hätte das gefallen.

Freundschaft!  
Ihr Thomas Beyer



# WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

2019 feiert die AWO 100-jähriges Jubiläum. Was für ein Ereignis. Und vor allem: Was für eine Leistung! Unzählige Menschen haben nach Marie Juchacz, der Gründerin unseres Verbands, daran mitgewirkt, dass die AWO heute ist, was sie ist: Ein angesehener Sozialverband, ein modernes Unternehmen, eine lebendige Mitgliederorganisation und ein sozialer Arbeitgeber. Je nachdem, aus welcher Perspektive man sie betrachtet. Gerne möchte ich den bevorstehenden 100. Geburtstag zum Anlass nehmen, um zwischen Mitarbeiter\*innen und Mitgliedern eine Brücke zu schlagen. In Zeiten wie diesen, in denen Rassismus, Hetze und Gewalt in Deutschland wieder salonfähig werden, ist es wichtiger denn je, auch als Mitglied der AWO ein klares Zeichen für unsere Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität zu setzen. Es ist das AWO-Herz, das uns verbindet. Und je mehr Kolleg\*innen den Verband auch durch ihre Mitgliedschaft stärken, desto mehr können wir in Politik und Gesellschaft bewegen. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und mit bestem Dank für Ihr Engagement und Ihre Treue alles Gute für 2019!

Ihre  
Nicole Schley



## Freiheitsentziehende Maßnahmen in der Pflege vermeiden

Die persönliche Freiheit als Grundwert der AWO hat in den Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe einen besonders hohen Stellenwert. Deshalb ist der oberbayerischen AWO die Reduzierung so genannter freiheitsentziehender Maßnahmen in ihren 21 Pflegeeinrichtungen ein großes Anliegen. Zwar dienen zum Beispiel Bettgitter, Hand- oder Fußgurte dazu, gebrechliche Menschen zu schützen, damit sie nicht aus dem Bett fallen, stürzen oder aus dem Rollstuhl kippen können. Dennoch ist dies in unseren Augen eine nur in äußersten Notfällen zu akzeptierende Einschränkung der persönlichen Freiheit der Betroffenen. Das gilt übrigens auch für das Absperren von Zimmertüren oder die Ruhigstellung mit Medikamenten! Denn selbstverständlich sollen auch demenziell erkrankte Bewohner in ihrer Freiheit so wenig wie möglich eingeschränkt werden.

Der AWO-Bezirksverband Oberbayern hat daher einer Arbeitsgruppe den Auftrag erteilt, alle Informationen zusammenzutragen, die derzeitigen Standards zu prüfen und die relevanten Fakten in einer Handlungsanweisung darzustellen, um den Pflegekräften vor Ort eine zuverlässige Entscheidungshilfe an die Hand zu geben. Weil jede Art von Freiheitsentzug nicht nur ethische, sondern auch juristische Fragen aufwirft, wurden die Inhalte zusammen mit dem renommierten Experten, Dr. Sebastian Kirsch, Richter am Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen, reflektiert. Seine Erfahrungen und rechtlichen Einschätzungen sind Grundlage dieser Handlungsanweisung, die seit 2016 gilt und für die Branche richtungweisend ist.

## Leitlinien der AWO Oberbayern

- Unser Handeln zielt darauf ab, jede Form von freiheitsentziehenden Maßnahmen zu vermeiden. Wir verwenden freiheitsentziehende Schutzmaßnahmen nur als allerletzte Möglichkeit.
- Die Würde und Freiheit unserer Bewohner\*innen zu fördern und zu achten, steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir beachten bei allen Maßnahmen die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner\*innen und nehmen dabei besonders auf deren Lebensgeschichte, die kulturelle Prägung, Befindlichkeiten und Gewohnheiten Rücksicht.
- Unumgängliche freiheitsentziehende Maßnahmen werden auf das absolut notwendige Maß beschränkt und sind regelmäßig zu überprüfen. Selbst wenn eine Fixierung unumgänglich erscheint, sollen fixierungsfreie Zeiten zur Mobilisierung überwiegen. Eine Fixierungssituation ist nie eine endgültige Lösung, wir prüfen jederzeit, ob sie wieder beendet werden kann.

Seniorenzentrum  
Waldkraiburg

# Was bedeutet Freiheit im Pflegeheim?



Eva Schwaiger

**Freiheit hat so viele Facetten. Freiheit von Hunger und Gewalt. Von Unterdrückung. Die freie Meinungsäußerung. Finanzielle Unabhängigkeit. Manche Freiheiten bleiben ein Wunschtraum. Andere sind für die meisten selbstverständlich und deshalb nicht der Rede wert: zum Beispiel Arme und Beine, die funktionieren, mit denen man gehen kann, wohin, und tun kann, was man möchte.**

Eva Schwaiger hat diese Freiheit nicht. Sie leidet seit vielen Jahren an Multipler Sklerose. Die Medizin unterscheidet verschiedene Formen dieser Krankheit. Eva Schwaiger hat die „MS Progredient fortschreitende gutmütige Art“. Was an dieser Art gutmütig sein soll, weiß sie allerdings auch nicht. Sie ist vom Kopf abwärts gelähmt und wohnt mit ihren 54 Jahren schon seit 2011 im AWO-Seniorenzentrum Waldkraiburg.

Eva Schwaiger liegt im Bett und ihr Blick geht aus dem Fenster. Sie schaut in den Garten und sieht die Bäume, die sich im Wind hin und her wiegen. Meistens ist das Fenster geöffnet, damit sie die Vögel zwitschern hört und den Duft der Natur einatmen kann. Frühjahr und Herbst sind ihre Lieblingsjahreszeiten. Denn das Vogelgezwitscher und der Duft der Natur bedeuten für sie eine große Freiheit. „Früher bin ich oft in die Berge ge-

gangen und habe den Volkstanz geliebt. Das bedeutete für mich Freiheit. Alles tun zu können, was ich wollte“, erinnert sich Schwaiger. Zwar trat mit 16 Jahren schon die erste Lähmung auf, aber die hat sich wieder zurückgebildet. „Dann konnte ich heiraten und Kinder bekommen. Ich habe zwei tolle Kinder, einen Sohn und eine Tochter, und auch mein Mann war sehr lieb. Jetzt kann ich nur noch meinen Kopf bewegen. Da ist die Freiheit schon eingeschränkt.“

## Mobil trotz MS

Aber nicht ganz, denn zur Zimmerausstattung gehören ein Deckenlift und Gurte, die ihr helfen, selbständig aus dem Bett zu kommen. „Auch das zählt zu meinen Freiheiten und ich bin froh, nicht ständig die Pfleger\*innen rufen zu müssen. Die Heldinnen des Alltags sind für mich immer noch die Schwestern. Ich bin dankbar für jede noch so kleine Unterstützung.“

Dazu kommt die Technik. Eine Art Mobiltelefon über dem Bett mit Freisprechfunktion. „Das ist ein sprachgesteuerter Helfer, den mir mein Schwager eingerichtet hat und der auf Zuruf funktioniert.“ „Lampe 1 einschalten“ heißt, dass die Lampe am Fenster angeht. „Radio 1 anschalten“ bedeutet, dass die Stimme des Radiosen-



Seniorenzentrum Markt Schwaben

ders Horeb ertönt, ein christlicher Sender. „Mein Leben ist stark durch den Glauben geprägt. Ich habe keine Angst, wovor soll ich mich denn auch fürchten? Ich habe Gott und Gott führt mich auf meinem Weg. Jeden ersten Freitag im Monat organisiere ich einen Rosenkranz. Wir treffen uns in der Hauskapelle und hören klassische Musik zur Einstimmung und dann die Rosenkranzgebete.“

### „Ich war schon immer ein aktiver Mensch“

Ihre Krankheit hält Eva Schwaiger auch nicht davon ab, sich im Bewohnerbeirat des AWO-Seniorenzentrums zu engagieren. Seit einigen Jahren ist sie sogar Vorsitzende des Beirats. „Dieses Amt bedeutet für mich tatsächlich auch ein bisschen Freiheit“, freut sich Schwaiger. „So habe ich zum Beispiel angeregt, dass wir eine Gedenktafel für unsere Verstorbenen aufhängen sollten. Nicht nur für die Heimbewohner. Es sind auch unlängst zwei Kinder gestorben, von Pflegekräften, verunglückt oder erkrankt.“ Überhaupt war und ist Eva Schwaiger schon immer ein sehr aktiver Mensch. Sagt sie selbst von sich, trotz MS.

„Neben dem Besuch der Physio- und Ergotherapie und natürlich des Speisesaals, besuche ich zwei bis drei Mal die Woche das Café im Haus. Ich freue mich auf den Latte Macchiato und treffe dort viele andere Bewohner. Auch meinen 84-jährigen Freund. Franz hat mir zur Wiesn ein Herzerl geschenkt: „Sakrisch verliebt“, steht da drauf. Wir träumen ab und zu gemeinsam davon, über grüne Wiesen laufen zu können. Und wenn ich einmal sterbe, dann wünsche ich mir, dem Zwitschern der Vögel zu lauschen, und feiner Blütenduft soll mich umgeben. So viel Freiheit nehme ich mir.“



Ida Kopp mit Pflegerin Andrea Lindner

### Mit 98 FREIwillig im Heim

Sehr viel älter, aber noch gut zu Fuß, ist Ida Kopp, die in einem der so genannten „Selbstversorger“-Appartements des AWO-Seniorenzentrums Markt Schwaben wohnt. Ihre Kinder hätten zwar genügend Platz für sie, doch die betagte Dame besteht darauf, in der Einrichtung zu bleiben. „Meine Kinder sollen ihre eigene Freiheit haben“, sagt Kopp, zumal sie hier nach eigenen Worten sehr glücklich ist. Das Zimmer mit Balkon und Gartenblick ist schön und gemütlich eingerichtet. Mitarbeiter und Bewohner hat sie ins Herz geschlossen. „Aber besonders mag ich das vielfältige Freizeit- und Bewegungsprogramm im Haus,“ schmunzelt Kopp. Regelmäßig geht sie zum Kraft- und Balancetraining, im Zimmer steht ein Fitnessrad.

„Früher bedeute Freiheit für mich, vor allem viel reisen zu können“, erinnert sich die 98-Jährige, die als letztes von acht Geschwistern noch lebt. „Ich war oft in der Welt unterwegs, in Frankreich, in Amerika, in Kanada. Und ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zu meinem Mann und meinen Kindern. Man darf nicht zu viel verlangen im Leben. Heute bedeutet Freiheit für mich, dass ich rückblickend so zufrieden sein kann mit meinem Leben.“

100

Echt AWO. Seit 1919.  
Erfahrung für die Zukunft.

# #Wir sind mehr. Und wir sind gut.

## 100 Jahre AWO – MIT unseren ausländischen Kolleg\*innen!

Wenn Pegida, AfD und andere Rechtsextreme gegen Ausländer hetzen und Flüchtlinge, Arbeitsmigranten, Kriminelle und Terroristen munter in einen Topf werfen, gefährden sie nicht nur den sozialen Frieden in Deutschland, sondern auch die soziale Infrastruktur. Denn Fakt ist, dass man die meisten Pflegeheime und Kitas, ebenso wie Krankenhäuser, Sozialdienste und viele andere soziale und medizinische Einrichtungen schlicht und ergreifend schließen müsste, gäbe es die ausländischen Kolleg\*innen nicht.

Wir brauchen sie und wir schätzen sie! Die AWO wird als weltoffener und überkonfessioneller Wohlfahrtsverband nicht zulassen, dass Menschen allein aufgrund ihrer Herkunft oder Religion von den Rechten diskriminiert und diskreditiert werden. Schon seit ihrer Gründung 1919 durch die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz hat sich die AWO gegen Rassismus stark gemacht. Der Verband wurde von den Nationalsozialisten deshalb verboten und konnte erst nach dem 2. Weltkrieg seine Arbeit wiederaufnehmen. Von denen, die den Krieg und die Verfolgung durch die Nazis überlebt hatten, hätte sich wohl keiner träumen lassen, dass Ultrarechte wieder in die deutschen Parlamente einziehen und lautstark deutschen Nationalismus predigen und über Ausländer herziehen könnten.

Wenn die AWO 2019 landauf landab ihren 100. Geburtstag feiert, geht es tatsächlich wieder darum, unsere Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität zu verteidigen. Schon unseren Mitarbeiter\*innen und Kolleg\*innen zuliebe, die – egal ob sie aus europäischen Ländern oder so genannten Drittstaaten kommen, viel Zeit und Mühe investierten, um die deutsche Sprache, unsere Sitten und Gebräuche und die komplizierten Gesetze und Arbeitsabläufe zu lernen. Sie sind nicht nur bestens integriert. Sie sind für die AWO als Arbeitgeber und für die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit in sozialen Einrichtungen unverzichtbar.



Einrichtungsleiter Oliver Wahl und Pflegedienstleiterin Verena-Maria Fuchs im Seniorenzentrum Aying

Gemeinsam will die AWO Oberbayern deshalb in ihren Kitas, Seniorenzentren und anderen Einrichtungen gegen rechte Hetze und Ausländerfeindlichkeit eintreten. Sie will im Jubiläumsjahr aber auch versuchen, mehr Mitarbeiter\*innen und Mitarbeiter für eine Mitgliedschaft in der AWO zu begeistern. Denn wer mitmacht, kann mitgestalten und je stärker die AWO wird, desto mehr wird sie in Politik und Gesellschaft wahrgenommen.

## Vorbild Samir: Gut ausgebildet, integriert und beliebt

Samir Hrbatovic aus Bosnien ist ein gutes Beispiel dafür, wie schnell und gut sich junge Zuwanderer integrieren und die soziale Arbeit in Deutschland bereichern können. Als Auszubildender des AWO-Seniorenzentrums „Katharinengarten“ in Ingolstadt hat der 25-Jährige nach drei aufregenden Jahren mit viel Fleiß, Spaß und Anstrengung sein Examen geschafft. Als Pflegefachkraft arbeitet er nun im gerontopsychiatrischen Bereich mit demenzerkrankten Bewohnern. Der sympathische junge Mann spricht inzwischen nicht nur perfekt Deutsch, sondern hat mit seiner charmanten und offenen Art Klienten ebenso wie Lehrer, Kollegen und Vorgesetzte um den Finger gewickelt.

Doch aller Anfang war schwer, auch für Samir. Weil er als ausgebildeter Physiotherapeut in seiner Heimat keine Stelle fand, beschloss er, es in Deutschland zu versuchen. „Leider wurde der Abschluss damals in Deutschland nicht anerkannt. Mir war aber klar, dass ich weiter einen Beruf machen möchte, der mit Menschen zu tun hat“. Als Samir über Silvester in Deutschland zu Besuch bei Onkel und Tante war, die in der Nähe von Ingolstadt leben, machten sie ihn auf die Ausbildungsstelle im AWO-Katharinengarten aufmerksam. „Ich hatte damals überhaupt keine Vorstellung, was Altenpflege ist, weil die alten Leute in Bosnien nicht in Pflegeheimen, sondern daheim versorgt werden.“ Trotzdem bewarb sich



Samir Hrbatovic mit Sozialdienstleiterin Lisa Stemmer und einem Bewohner des Katharinengartens Ingolstadt



der damals 21-Jährige, wurde von Einrichtungsleiter Ralph Bartoschek zum Vorstellungsgespräch eingeladen und nahm den ersten Bus nach Deutschland.

„Ich hatte vorher zwar einen Sprachkurs belegt und mit Level B2 abgeschlossen. Aber ehrlich gesagt habe ich überhaupt nix verstanden. Auch nicht während der ersten Ausbildungsmonate. Ich habe einfach gemacht, was ich für richtig hielt und wir haben viel gelacht.“ Heute kann er erst recht darüber lachen: „Nicht das Deutschlernen war schwierig, sondern der bayerische Dialekt, der war für mich wie eine zweite Fremdsprache, die ich dazu noch lernen musste. Und das ist nicht einfach.“

Insgesamt empfand Samir das 1. Ausbildungsjahr als sehr belastend: „Sprache lernen, Arbeiten, Schule, Wohnung suchen, Freunde finden usw. – alles am Existenzminimum – das war extrem anstrengend.“ Denn obwohl die AWO nach Tarif bezahlt und die Ausbildungsgehälter in der Pflege durchaus gut sind, schlugen vor allem die Wohnkosten im Raum Ingolstadt zu Buche. „450 Euro kostete mein 18-Quadratmeter-Appartement! Ohne die AWO und meinen Chef, der beim Vermieter gebürgt und mir bei Bedarf Lohnvorschüsse gewährt hat, hätte ich es nicht geschafft.“

Mit der Zeit ist die Situation natürlich auch für Samir leichter geworden. Der junge Bosnier hat nicht nur von Jahr zu Jahr mehr verdient und eine neue Wohnung gefunden, sondern auch noch seine große Liebe. Die Hochzeit ist bereits geplant, das Glück perfekt.

Das alles habe er im Grunde der AWO zu verdanken, meint Samir. „Der großen Unterstützung durch meinen Chef und die Kolleg\*innen, aber auch der AWO als Träger, die mir geholfen hat, hier in Ingolstadt Fuß zu fassen und ein sicheres Standbein aufzubauen. „Ich freue mich, als Fachkraft weiter hier im Katharinengarten arbeiten zu können. Anders als in meiner Heimat ist hier alles sicher geregelt, auch für die Zukunft, das beruhigt mich sehr.“

Umgekehrt sind Einrichtungsleiter Ralph Bartoschek, Sozialdienstleiterin Lisa Stemmer und die gesamte Be-

legschaft des Katharinengartens mächtig stolz auf den ehrgeizigen jungen Mann, der im Arbeitsalltag nicht selten der „Hahn im Korb“ ist. Er könnte zum Vorbild und Multiplikator für viele weitere junge Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland werden, die in der Pflege, aber auch der Kinderbetreuung dringend gebraucht werden.“

## 50 neue Pflege-Azubis

Ismaning. Anfang Oktober starteten 50 neue Auszubildende bei der AWO Oberbayern in ihr Berufsleben als Altenpfleger oder Pflegefachhelfer. Wiederum viele mit so genanntem Migrationshintergrund. Damit sind aktuell insgesamt 190 Azubis in 21 Seniorenzentren, 55 Kitas und anderen Einrichtungen der oberbayerischen AWO beschäftigt: die beste Waffe gegen den Fachkräftemangel in der sozialen Arbeit. Einige der Auszubildenden trafen sich Anfang Oktober zu ihrem ersten „Azubi-Tag“ im AWO-Seniorenzentrum Bürgerstift in Ismaning. Dort hatten die jungen Menschen Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre kennen zu lernen und auf die Herausforderungen ihres künftigen Berufs einzustimmen. Gruppenarbeiten und Lerneinheiten wechselten sich ab, aber auch für Spiel und Spaß war gesorgt.

*Ausgelassene Stimmung bei den Pflege-Azubis. Mit AWO-Bürgerstift-Leiter Tobias Gruber (vorne 4.v.li.) und Personalentwicklerin Katharina Lutz (vorne 4.v.re.).*



# Freiheit: Mehr als nur Leitgedanke der täglichen Arbeit

Laut AWO-Grundsatzprogramm bedeutet Freiheit „selbstbestimmt und menschenwürdig zu leben, frei zu sein von Willkür, von Not und Furcht um die eigene Existenz. Die Freiheit des Einzelnen entsteht auch durch die Gemeinschaft. Um sich frei entfalten zu können, braucht jeder Mensch materielle Sicherheit. Die eigene Freiheit verpflichtet uns, sich der Vernunft zu bedienen und endet dort, wo sie die Freiheit anderer verletzt.“

Die AWO Oberbayern nimmt den Freiheitsanspruch auch in der täglichen Arbeit sehr ernst. Ob in der Kita, wo schon Krippenkinder entscheiden können, was sie essen, spielen oder von wem sie gewickelt werden möchten. Oder im Pflegeheim, wo sich der Bezirksverband schon seit Jahren erfolgreich für die Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen einsetzt (vgl. S. 11). Und selbstverständlich gilt dies auch in den Einrichtungen für psychisch erkrankte Menschen, denen ein Höchstmaß an Freiheit und Selbstbestimmung ermöglicht wird, auch wenn z. B. ihr Zimmer nicht immer blitzsauber und ordentlich aufgeräumt ist.

## Interview mit Karin Freiheit, Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Au-Bad Feilnbach, Landkreis Rosenheim



**Wie lange sind Sie schon Ortsvorsitzende?**

Seit 25.01.2014, vorher war ich stellvertretende Vorsitzende.

**Was macht Ihnen bei Ihrer ehrenamtlichen Arbeit am meisten Spaß?**

Anderen Menschen etwas zu geben und ihnen zu helfen.

Wenigstens in der Zeit, in der wir zusammen sind. Für unsere Mitmenschen da zu sein, ist das Wichtigste, egal ob sie viel oder wenig Hilfe benötigen. Manchmal ist es ja nur ein Gespräch oder eine Auskunft.

**Hat Ihr Name den Verlauf Ihres Lebens beeinflusst?**

Durch die Hochzeit habe ich mir die Freiheit erheiratet, andere legen sie ab ;- ) Freiheit bedeutet wahn-sinnig viel, aber sie verpflichtet auch, in ihrem Sinne zu handeln.

## WIR fragten Mitarbeiter und Klienten, was Freiheit für sie bedeutet:



Helmut Sturm,  
Bewohner des Senioren-  
zentrums Katharinengarten

Dass ich hier kommen und gehen kann, wann ich will, und zweimal pro Woche mit den charmanten Damen des Hauses tanzen darf (auf dem Bild mit Betreuungsassistentin Müller)



Cornelia Emili,  
Vorstandsvorsitzende

Dass wir unseren Mitarbeiter\*innen durch ein Lebensarbeitszeitkonto mehr Freiheit in ihrer persönlichen Lebensplanung bieten können.



Michael Mauerer-Mollerus,  
Bereichsleiter Einrichtungen

Dass wir die persönliche Freiheit unserer Klienten notfalls auch gegenüber Behörden und Angehörigen erkämpfen.



Nina Waldinger,  
Leiterin des Kindergartens  
Arche Noah

Dass jede Kita frei entscheiden kann, welchen Schwerpunkt sie in ihrer pädagogischen Arbeit setzt, z. B. Bewegung, Kunst, Naturwissenschaft oder Sprache.



Marco Wellmann,  
Werkstudent  
Hauptverwaltung

Dass ich selbst als Auszubildender bzw. Student bei der AWO immer meine freie Meinung sagen kann.



## 70 Jahre AWO Mühldorf

Mühldorf. Auf einer Festveranstaltung mit rund 60 Gästen im Haus der Begegnung feierte der AWO-Ortsverein Mühldorf sein 70-jähriges Bestehen. Klara Maria Seeberger, die langjährig aktive Ortsvorsitzende, freute sich über das große Interesse und konnte u. a. Marianne Zollner, Erste Bürgermeisterin und Präsidiumsmitglied der AWO Oberbayern, sowie MdB Stephan Mayer, Landrat Georg Huber, Altbürgermeister Günther Knoblauch und die AWO-Vertreter Seban Dönhuber, Ehrenvorsitzender und Prof. Thomas Beyer, AWO-Landesvorsitzender, begrüßen. In ihrer Ansprache erinnerte sie an die wichtigsten Stationen der zurückliegenden sieben Jahrzehnte. So kümmerte sich die 1948 wieder begründete Mühldorfer AWO nach dem 2. Weltkrieg zunächst um die Verteilung von Care-Paketen, Kleidung und Schuhen aus Armeebeständen und half bei der Flüchtlingsbetreuung. Über die Jahre kamen zahlreiche Angebote und Einrichtungen dazu, etwa Kindererholungen, ein Seniorenclub, mehrere Kitas und ein Begegnungszentrum für die Bürgerinnen und Bürger: das „Haus der Begegnung“, das 2008 zum offiziellen Mehrgenerationenhaus der Region wurde. Auch nach der Flüchtlingswelle 2015 engagierte sich der Ortsverein wieder stark in der Flüchtlingshilfe. Alle Grußredner lobten das große Engagement und die Bedeutung des Ortsvereins und seiner Vorsitzenden für die Stadt.



v. li.: MdB Stephan Mayer, Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Mühldorf, Klara Maria Seeberger, Landrat Georg Huber, 1. Bürgermeisterin Marianne Zollner, Altbürgermeister Günther Knoblauch, AWO-Ehrenvorsitzender Seban Dönhuber und AWO-Landesvorsitzender Prof. Thomas Beyer

## Ehrenamtliche bekamen Zertifikate

Landsberg. Nach dem Motto „Projekte schmieden, Kräfte bündeln und gemeinsam aktiv werden“ – absolvierten Ehrenamtliche einmal mehr erfolgreich eine Ehrenamtsqualifizierung im AWO-Mehrgenerationenhaus Landsberg. Landrat Thomas Eichinger überreichte den zwölf frischgebackenen „seniorTrainern“ ihre Zertifikate. Als Schlüsselqualifikation für den Erfolg nannte Eichinger das Wissen, wie man Projekte auf den Weg bringen und an welche Stelle man sich wenden kann. Und es wurden

auch schon eigene Projekte gestartet: Eine Zeitungsbeilage für Senioren ist in Planung, es gibt vielfältige Unterstützung für Senioren, Familien und Migranten und ein Spielenachmittag im Café Freiraum adressiert Menschen mit psychischen Erkrankungen. Auch Landsbergs Bürgermeisterin Doris Baumgartl gratulierte.



Anke Wilk vom Mehrgenerationenhaus (vorne li.) mit den Ehrenamtlichen

## Hans Kornreuther mit Veranstaltung geehrt

Weilheim. Mitglieder der AWO und des Weilheimer SPD-Ortsvereins trafen sich zum 125. Geburtstag des in der Nachkriegszeit weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannten Weilheimer Bürgers Hans Kornreuther. Der 1975 verstorbene Kommunalpolitiker war Stadtrat, Kreisrat, stellv. Bürgermeister und stellv. Landrat sowie Bezirksrat. Er hat die AWO am Ort nach dem 2. Weltkrieg wieder gegründet und sich zu Lebzeiten insbesondere für soziale Anliegen engagiert. Er war Träger des goldenen Ehrenrings der Stadt Weilheim und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Als er sich 1932 weigerte, so berichtete AWO-Mitglied Ingo Remesch, sein Stadtratsmandat niederzulegen, wurde er sieben Monate im KZ Dachau in Haft genommen.

Zweiter Bürgermeister Horst Martin präsentierte zur Überraschung ein nagelneues Straßenschild mit der Aufschrift

„Hans Kornreuther Straße“, die im Neubaugebiet Hardtfeld zum Einsatz kommen wird.



v. li.: 1. Bürgermeister Markus Loth bei der Vorstellung des Straßenschildes mit dem AWO-Vorsitzenden Gerhard Trautinger, SPD-Stadtrat Ingo Remesch und 2. Bürgermeister Horst Martin.

# WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

das Schwerpunktthema dieser vierten Ausgabe WIR in 2018 ist „Freiheit. Plädoyer für ein fast vergessenes Gut“, vereinfacht kann man Freiheit als eine Möglichkeit ohne Zwang zwischen verschiedenen Varianten entscheiden zu können erklären, oder wie der Philosoph Immanuel Kant, er versteht Freiheit nicht bloß als Willkürfreiheit, sondern als Autonomie oder Selbstgesetzgebung. Freiheit heißt für ihn nicht einfach tun was wir wollen, sondern auch jenen Regeln und Verpflichtungen folgen, die wir uns durch unsere Vernunft selbst gesetzt haben. Aber ist es heute wirklich ein fast vergessenes Gut?

Nicht für die AWO, denn als einer unserer Grundwerte steht für uns die Freiheit für ein selbstbestimmtes Leben. Das fängt bei den Kleinsten in den Kinderbetreuungseinrichtungen mit Partizipation an und hört bei den Ältesten mit einem selbstbestimmten Alltag in der Pflege auf. Wir unterstützen, helfen, beraten, begleiten, bilden – aber nur soweit, wie der uns anvertraute Mensch es möchte!

Ihr  
Jürgen Salzhuber  
Vorsitzender



## Laut und deutlich Danke sagen!

„Es ist uns wichtig, laut und deutlich Danke zu sagen zu Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren“, so kommentierte Florian von Brunn, MdL, die Verleihung des Sendlinger Bürgerpreises für ehrenamtliches Engagement.

Der seit 1997 jährlich vergebene Preis wurde dieses Jahr an die Ehrenamtlichen des Alten- und Service-Zentrums Sendling (ASZ Sendling) vergeben. Rosa Harbeck übernahm den Preis im Namen aller Ehrenamtlichen.

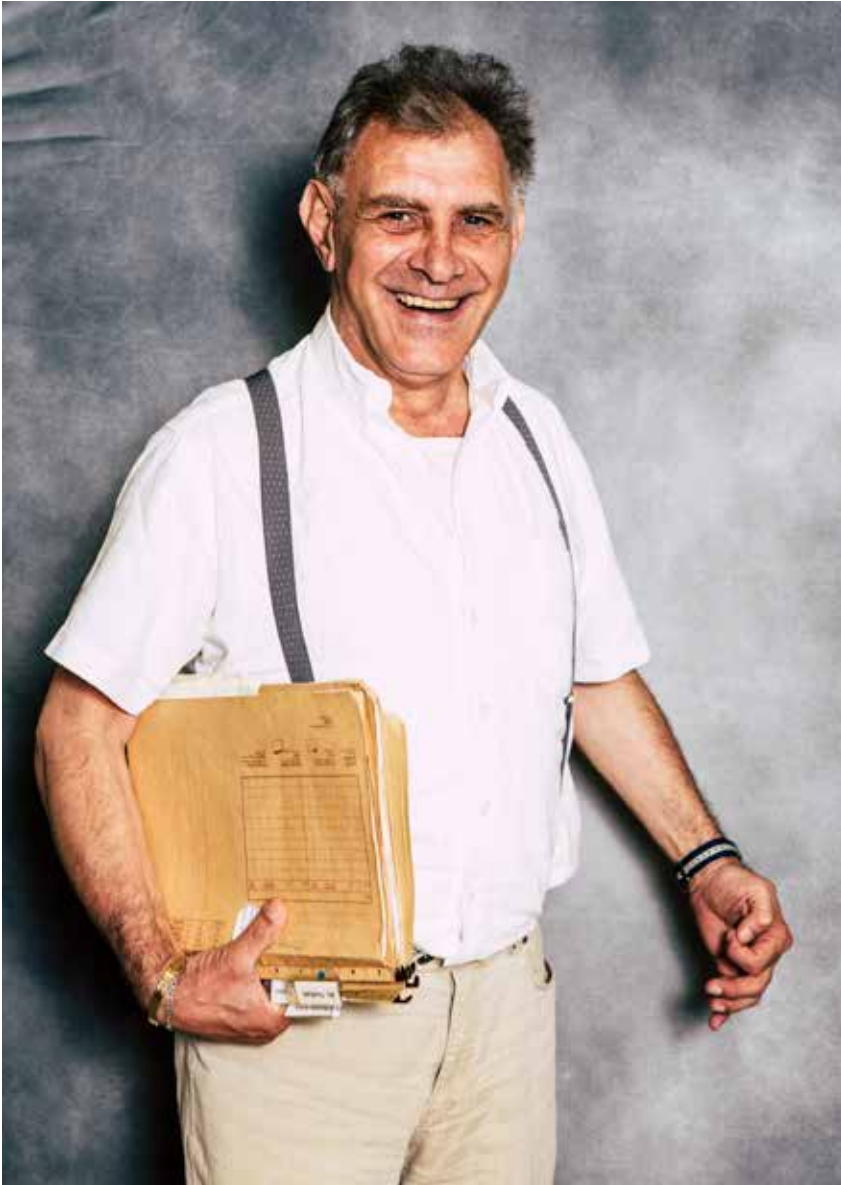
Mehr als 70 engagierte Mitbürgerinnen und Mitbürger sind es, die im von der Münchner Arbeiterwohlfahrt getragenen ASZ, unter der Leitung von Kai Weber, ehrenamtlich mitwirken.

In einer Gesellschaft, die einen immer größeren Anteil an älteren Menschen trägt, ist es sehr wichtig Teilhabe zu ermöglichen. Das ist die Aufgabe der ASZ und die Ehrenamtlichen unterstützen hierbei mit viel Herz und Engagement. Sie kümmern sich z. B. um den sozialen Mittagstisch, das Sonntagscafé, sie begleiten Ältere zum Arzt, backen Kuchen für Feste, backen Plätzchen für den Weihnachtsverkauf und bieten vom Stricktreff bis zum Smartphonekurs zahlreiche Veranstaltungen an.

Und warum tun sie es?

Weil sie Freude daran haben anderen zu helfen, gerne mit Menschen zusammenkommen und sich im ASZ Sendling sehr wohl fühlen. Und die Wertschätzung durch Kai Weber und sein Team verstärkt die Motivation noch mehr!

# Freiheit trotz Pflegeheim? – eine Selbstverständlichkeit!



Gestärkt wird diese Aufgabe ebenso durch die 2005 verabschiedete „Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen“, in der unter anderem Leitlinien für eine respektvolle und menschenwürdige Pflege, sowie Betreuung festgelegt ist. Darüber hinaus legt sie fest, dass Menschen die auf Pflege und Unterstützung angewiesen sind, die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen haben. Sie dürfen nicht aufgrund ihrer Hilfsbedürftigkeit, benachteiligt werden.

Ein gutes Beispiel wie frei man trotz Pflegeheim leben kann, ist der 1956 geborene, und seit Februar 2013 im AWO Dorf Hasenberg lebende, Jürgen K. Er geht jeden Morgen um neun Uhr zum Frühstück und verlässt danach meist die Einrichtung um auswärts in Straßencafés zu essen. Darüber hinaus unternimmt Jürgen K. viel mit seiner Familie und ist beispielsweise gerne mit ihnen auf Familienfesten, auf dem Oktoberfest, im Schwimmbad oder bei gemeinsamen Kurzurlauben. Sein Betreuer ist sein Schwager, in dessen Rechtsanwaltskanzlei er sich öfters nützlich macht. Auf Station verbringt der Senior seine Zeit gerne mit Gesellschaftsspielen, Memory oder Ergotherapien. Seine Körperpflege meistert Jürgen K. größtenteils eigen-

ständig, jedoch unter Anleitung. Abends geht er spät ins Bett, da der Bewohner meist erst sehr spät auf die Station zurückkommt.

Die Gestaltung des Tagesablaufes, wie das Aufstehen und das zu Bett gehen, sind ein wesentlicher Aspekt der Selbstbestimmung. Um dieser freien Entscheidung der Bewohner gerecht zu werden, gibt es in den 10 Pflegeeinrichtungen der AWO München-Stadt allein 9 Frühdienste für Mitarbeiter\*innen in der Pflege mit unterschiedlichem Dienstbeginn. Außerdem sind die Pfleger\*innen stets darum bemüht individuell auf die Wünsche der Bewohner\*innen einzugehen, um die eigens gewählte Tagesstrukturierung beizubehalten.

Viele Menschen haben die Vorstellung, dass in einem Pflegeheim zu leben bedeutet, sich an einen von der Institution vorgegebenen Tagesablauf anzupassen und eigene Vorlieben und Gewohnheiten aufgeben zu müssen. Sie befürchten sich in ein Spannungsfeld zwischen eigener Befindlichkeit und festgelegten Strukturen eines Pflegeheimes zu begeben.

Die Münchner AWO nimmt diese Befürchtungen sehr ernst und stellt sich dieser Herausforderung. In den Pflegeeinrichtungen der AWO München-Stadt hat die Berücksichtigung individueller Gewohnheiten und Wünsche aller Senioren\*innen höchste Priorität und die organisatorischen Strukturen werden dementsprechend von den kompetenten Betreuern\*innen gestaltet.



# IsarInselFest – Entspanntes Feiern an der Isar

Prominenter Besuch beim IsarInselFest 2018: Bundesaußenminister Heiko Maas stattete dem inzwischen traditionellen Bürgerfest am Samstag einen eineinhalbstündigen Besuch ab und zeigte sich von einer „tollen Veranstaltung“ und „dem Engagement der vielen ehrenamtlichen Helfer“ begeistert.

Besonders angetan war der SPD-Minister von den AWO-Projekten. Zuerst ließ er sich am gemeinsamen Stand der AWO München ConceptLiving GmbH und der Brauerei Andechs ein selbstgebrautes Bier der kleinen AWO Brauerei HaidBräu, eine von insgesamt sieben anerkannten WfbM-Betriebsstätten, schmecken. Behinderte Menschen stellen bei HaidBräu drei verschiedene, hochwertige Biere unter Anleitung eines Diplom Braumeisters, für Privat- und Großkunden her. Anschließend verschönerten zwei ehrenamtliche, junge Helferinnen am AWO-Stand den Außenminister mit einem Peacezeichen aus Glitzertattoo. Beeindruckt zeigte sich Heiko Maas auch von den besonderen Möbelstücken und überdimensional großen Holzspielen, die dem Stand sein besonderes Flair vermittelten. Andererseits Raumausstatter wie die Holzwerkstatt Pronova machten Werbung für ihre Programme zur Förderung von Auszubildenden mit Schwierigkeiten und seelisch behinderten Menschen.

Auch Oberbürgermeister Dieter Reiter war wie immer gerne dabei. „Das Fest ist aus dem Terminkalender der Stadt nicht mehr wegzudenken und gehört zu den

schönsten Straßenfesten, die München zu bieten hat – ein Bürgerfest im besten Sinne“, unterstrich der Münchner OB.

Zehntausende Besucher kamen an den drei Tagen bis Sonntag zum IsarInselFest und trotzten der widrigen Wetterverhältnisse am Freitag und Samstag. Auf der historischen Flaniermeile zwischen Ludwigs- und Maximiliansbrücke war unter dem Motto „Isar für alle“ auf sechs Open-Air-Bühnen und an 62 Ständen allerlei geboten: Musik, Tanz, Theater und Akrobatik. Jung und Alt erfreuten sich insgesamt 28 Stunden an einem bunten Programm aus rund 100 verschiedenen kulturellen und musikalischen Attraktionen.

Jürgen Salzhuber, Vorsitzender des IsarinselFestvereins, zog ein zufriedenes Fazit. „Schade, dass es die ersten beiden Tage geregnet hat. Aber der Sonntag hat für vieles entschädigt und war ein voller Erfolg“, sagte er. „Ich freue mich schon jetzt auf das Jubiläumsfest nächstes Jahr.“

Wie jedes Jahr waren alle Programmpunkte auf dem von AWO, SPD und ASB veranstalteten IsarInselFest eintrittsfrei. Beim neunten Sommerfest an der Isar waren rund 250 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz. Sie leisteten über 2.000 ehrenamtliche Helferstunden.

Im September 2019 findet das doppelte Jubiläumsfest statt. Wir feiern 100 Jahre AWO und 10 Jahre IsarInselFest!

# Freiheit fängt beim Wohnen an!

Ein wesentlicher Baustein für eine gelungene berufliche und damit auch zu einer gesellschaftlichen Integration ist Sicherheit durch eine materielle und wohnungsbezogene Klarheit.

Die AWO München-Stadt hat sich in den letzten Jahren stark im Bereich unbegleiteter, teils minderjähriger, Flüchtlinge engagiert. Stand vor allem 2015 und 2016 noch die Versorgung neu ankommender junger Geflüchteter im Fokus, haben sich durch den starken Rückgang der neu Ankommenden die Bedarfslagen heute stark geändert. Viele der jungen Menschen die 2015 und 2016 zu uns gekommen sind, haben mittlerweile einen Schulabschluss erreicht und befinden sich auf dem Weg zur beruflichen Integration. Allerdings ist es für sie ganz besonders schwierig in der angespannten Wohnsituation in München eigenen Wohnraum zu finden. Zudem haben viele der jungen Menschen noch Bedarf an sozialpädagogischer Begleitung.



Um hier Unterstützung anbieten zu können, eröffnete die AWO München-Stadt im Rahmen eines „Tages der offenen Tür“ ihre neue Einrichtung „Junges Wohnen Herterichstr. 156“ im September. Die in Holzständerbauweise gefertigte Einrichtung bietet Platz für bis zu 42 von Obdachlosigkeit bedrohte junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 18 bis 26 Jahren. Die Einrichtung ist mittlerweile zu 85 % belegt, neun von zehn der aktuellen Bewohner\*innen befinden sich in einer Ausbildung.

Das Konzept der neuen Einrichtung sieht vor, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich durch Sicherheit in der materiellen und der Wohn-Situation frei zu entfalten. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung einer selbstbestimmten Lebensführung, mit sozialpädagogischer Begleitung in den Bereichen, die der junge Mensch braucht und in denen er sie anfordert. Freiheit fängt beim Wohnen an!

Den Bewohner\*innen steht hierzu jeweils ein kleines 18 m<sup>2</sup> großes Appartement, mit eigenem Bad und Kochnische, zur Verfügung. Dies ist besonders wichtig, um nach einem anstrengenden Tag in der Ausbildung einfach die Tür hinter sich zu machen zu können oder die Zeit und Ruhe zum Lernen zu haben. Und wenn man sich mit anderen Bewohner\*innen treffen will, gibt es zwei großzügige Gruppenräume, in denen man gemeinsam kochen, Kicker spielen oder einfach reden kann.

Im Rahmen der Eröffnung lobte Verena Dietl, SPD-Stadträtin und stellvertretende Vorsitzende der AWO München-Stadt, in ihrem Grußwort das Engagement der Münchner AWO und betonte wie wichtig solche Projekte für die Stadt sind – schaffen Sie doch für diese jungen Menschen einen Übergang im Themenfeld Wohnen und erhöhen die Chancen nach abgeschlossener Ausbildung in München eine eigene Wohnung zu finden.



**Kaiserschmarrndrama**  
 erschienen 2018 im dtv-Verlag,  
 ISBN 978-3-423-26192-0,  
 € [D] 15,90

## Kaiserschmarrndrama Ein Provinzkrimi

Rita Falk

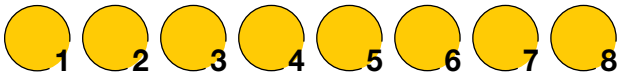
Im Wald von Niederkaltenkirchen wird eine nackte Tote gefunden. Sie war erst kurz zuvor beim Simmerl in den ersten Stock gezogen und hat unter dem Namen »Mona« Stripshows im Internet angeboten. Der Eberhofer steht vor pikanten Ermittlungen, denn zum Kreis der Verdächtigen zählen dummerweise der Simmerl, der Flötzingler und sogar der Leopold. Harte Zeiten für den Franz, auch privat: Das Doppelhaus vom Leopold und der Susi wächst in dem Maße wie Franz' Unlust auf das traute Familienglück. Und dann: die zweite Tote im Wald. Treibt etwa ein Serienmörder sein Unwesen in Niederkaltenkirchen?

**Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 22.02.2019.**

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

österr. Bad im Salzkammergut	wie im Rausch gehen	Schwanzlurch	Flugzeugführerin	Gebirgsmulde	Fisch-eier	digitales Speichermedium (Abk.)	griechische Friedensgöttin	kleines hirschartiges Waldtier	Tochter des Königs Minos	Angehöriger eines Reitervolkes	mittellos; bedauernswert	Romanfigur bei Erich Kästner	franz. unbestimmter Artikel
gleichmütiger Mensch			7			Art und Weise der Ausführung							Affe, Weißhandgibbon
Zierpflanze, Zantedeschia				alter Schläger (engl.)					lärmen-der Betrieb, Trubel				6
launig, spaßig			2			Gefahrensituation für ein Schiff	europäischer Strom	5			Kuhantilope		australischer Laufvogel
		Kultbild der Ostkirche	orientalischer Wandteppich	ein Balte				Enterich	Sportfischer				
Stadt an der Donau	brasilianische Fußballlegende	himmelblaue Farbe					missgönnen					Polster-, Ruhemöbel	nicht hungrig
Wagenbespannung				spanisch: Hurra!, Los!, Auf!	männliches Borstentier				Wind am Gardasee		Brauch, Sitte (lateinisch)		
linker Nebenfluss des Neckars			französische Großstadt				Kfz-Zeichen-Celle	deutsche Ostseeinsel				Wind-schatten-seite e. Schiffs	persönliches Fürwort
männliche Anrede	Kanton der Schweiz		4	lose, wacklig				3		Drall eines Balls		1	
			Wohnzins			8		Schub-fach				Baum-teil	

### Lösungswort



### Impressum

**AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Oberbayern**  
**Herausgeber:**  
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.  
 Edelsbergstraße 10, 80686 München  
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449  
 redaktion@awo-bayern.de  
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer  
**Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:**  
 Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger  
**Konzept und Gestaltung:**  
 Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de  
**Redaktionsanschrift** siehe oben  
**Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:**  
 Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)  
 Michaela Lichtblau  
 Redaktionsanschrift:  
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.  
 Edelsbergstr. 10, 80686 München  
 Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250  
 michaela.lichtblau@awo-obb.de  
 www.awo-obb.de

Fotos: AWO  
**Hinweis:** Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.  
**Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt**  
 Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)  
 Karin Sporrer  
 Redaktionsanschrift:  
 Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.  
 Gravelottestr. 8, 81667 München  
 Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200  
 karin.sporrer@awo-muenchen.de  
 www.awo-muenchen.de  
 Fotografie: AWO-München-Stadt  
**Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:**  
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35  
 www.gmg.de, mail@gmg.de

**Druck:**  
 Gebr. Geiselberger GmbH  
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting  
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68  
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de  
**Anzeigen:**  
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,  
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50  
 awo.anzeigen@gmg.de  
**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich  
**Bezugspreis:** Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
**ISSN 2191-1452**  
**Bildnachweis:**  
 Titelfoto: Fotomontage Shutterstock, Photocase  
 Fotos: AWO, Isabel Krieger, Photocase (Seite 6 und 7). Fotos Regionalteil wenn nicht namentlich gekennzeichnet AWO.  
 Die Rechte zu den Bildern beim Boxtraining liegen bei Sandra Kemmling.  
**Auflage:** 55.000 Stück

# AWO

MEHR ALS HILFE.  
VERÄNDERUNG.



**KINDERARMUT**  
ABSCHAFFEN



Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband  
Bayern e.V.

[www.awo-bayern.de](http://www.awo-bayern.de)

Arbeiterwohlfahrt  
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10  
80686 München

Telefon 089 / 546754-0  
Fax 089 / 54779449

redaktion@awo-bayern.de  
www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim  
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.,  
Telefon 089 54714-116

# ALTERSARMUT

# NICHT MIT UNS!



**Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers**



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de